

FAKTEN, ARGUMENTE, DATEN UND HINTERGRÜNDE ZUM THEMA 5 IM PARTEILEHRJAHR

Seminar zum Studium der Grundprobleme der politischen Ökonomie des Sozialismus und der Wirtschaftspolitik der SED

Hohes Niveau in der Konsumgüterproduktion fördert Durchsetzung des Leistungsprinzips

Mit Nachdruck orientiert unsere Partei seit Jahren auf eine niveauvolle und stabile Versorgung der Bevölkerung. Denn die weitere Durchsetzung der Hauptaufgabe erfordert konkrete Lösungen, die den jeweils weiterentwickelten Erfordernissen und herangereiften Bedingungen in Produktion und Konsumtion entsprechen und keine Stagnation zulassen. Die Anforderungen an die Bedürfnisgerechtigkeit der Konsumgüterproduktion für die Binnen- und Außenmärkte sind gerade in den letzten Jahren spürbar gestiegen. Der Einfluß der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist dabei offensichtlich. Dieser Trend wird sich fortsetzen und sich in einer höheren Dynamik der Bedürfnisse und des Bedarfs widerspiegeln. Der aktiven Rolle der Konsumtion ist deshalb große Aufmerksamkeit zu schenken, um die sozialen und ökonomischen Wirkungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts umfassend nutzen zu können.

Die Produktion von mehr und besseren Konsumgütern wird zur Schlüsselfrage der weiteren Verwirklichung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Wachsende Exporte sind für die Verwirklichung des Konsumgüterprogramms der Sowjetunion vorgesehen.

Auf der jüngsten Tagung des ZK unserer Partei schätzte der Generalsekretär des ZK, Genosse Honecker, in seinem Diskussionsbeitrag, daß die Konsumgüterproduktion immer mehr an Bedeutung gewinnt, weil sich die verschiedensten Reformziele unserer Wirtschaftspolitik dort kreuzen. Zwei Aspekte spielen dabei eine besondere Rolle. Einmal wird durch Produktion und Absatz bedarfsgerechter Konsumgüter auf den Binnen- und Außenmärkten erheblich zur höheren Leistungsfähigkeit unserer Volkswirtschaft beigetragen. Viele Konsumgüter sind hochveredelte Erzeugnisse. Durch den Export von Konsumgütern können wichtige Importe realisiert werden. Zum ande-

ren wird die Leistungsentwicklung unserer Volkswirtschaft insgesamt um so nachhaltiger beeinflußt, je besser es gelingt, der guten und schöpferischen Arbeit der Werktätigen eine entsprechende Versorgung mit Konsumgütern entgegenzusetzen und damit das Leistungsprinzip wirksam durchzusetzen.

Die Konsumtionsprozesse, aber auch die vielgestaltigen Erscheinungen auf unserem Markt und auf den Außenmärkten gilt es, weit intensiver als bisher zu durchleuchten. In der Bedarfs- und Marktforschung sind komplexe Informations-, Erfassung- und -verarbeitungsprozesse bei zunehmend stärkerer Nutzung der modernen Rechentechnik zu beherrschen, die es ermöglichen, Ergebnisse der Bedarfs- und Marktentwicklung zielgerichtet in den Reproduktionsprozeß der Industriekombinate umzusetzen. Mit ausreichenden Bedarfs- und Marktdaten sind die Kombinate viel besser in der Lage, die Potenzen ihres Reproduktionsprozesses hinsichtlich des Arbeitsvermögens, der Rohstoff- und Materialfonds, der Produktionskapazitäten und der Produktionsorganisation für die Produktion von Konsumgütern in hoher Qualität und in erforderlichen Stückzahlen zu nutzen.

Die Entwicklung der Produktion von Konsumgütern — eine Grundaufgabe aller Bereiche der Volkswirtschaft Die Aufgaben von Produktion und Handel für eine bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung

Eine entscheidende Rolle spielen dabei Wissenschaft und Technik sowohl für die Herausbildung neuer Gebrauchswerte der Erzeugnisse bei hoher Veredlung als auch für die Rationalisierung der Produktion zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität, zur Freisetzung von Arbeitskräften und zur Senkung von Selbstkosten.

Auch die Kombinate, die Investitionsgüter und Zwischenprodukte herstellen, sind aufgefordert, nach günstigeren Voraussetzungen für die Konsumgüterproduktion zu schaffen und vor allem selbst hochwertige und gefragte Konsumgüter in größerem Umfang zu produzieren. Gerade diese Kombinate nutzen ihr bedeutendes wissenschaftlich-technisches Potential, ihre Erfahrungen und ihre modernen Produktionsbedingungen bei weitem noch nicht ausreichend für die Herstellung von Konsumgütern, wobei deutlich darauf hingewiesen werden muß, daß mit einer derartigen Profilierung des Produktions- und Absatzorientiments die Effektivität der Produktion gesteigert werden kann.

Entsprechend der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung für die weitere Verbesserung der Versorgung mit Konsumgütern ist auch das erhebliche Potential der Universitäten und Hochschulen stärker für diese Aufgabenstellung zu nutzen. Erreichte Forschungsergebnisse aus vielen Gebieten, wie zum Beispiel Tierproduktion, Physik, Biochemie oder Wirtschaftswissenschaften weisen darauf hin, daß zielgerichtet Reserven erschlossen werden können.

Die Parteiführung erwartet mehr und anspruchsvollere Beiträge in der Grundlagen- und angewandten Forschung sowie eine schnelle Überführung von Forschungsergebnissen in die Produktion. Nicht zuletzt sollen neue ökonomische, naturwissenschaftliche und technische Erkenntnisse über effektive Lösungen und Möglichkeiten in der Konsumgüterproduktion in die Aus- und Weiterbildung der Studenten einfließen, um der Volkswirtschaft hochqualifizierte Kader zur Verfügung stellen zu können.

Anmerkung:

(1) Vgl. 7. Tagung des ZK der SED am 24./25. 11. 1983, Diskussionsbeitrag des Gen. Erich Honecker, In: ND vom 26./27. 11. 1983, S. 4

Dr. ALTENBURG,
Sektion Wirtschaftswissenschaften

Seminar zur aktuellen Bedeutung der Leninschen Theorie über den Imperialismus

Macht der ausländischen Monopole einschränken

Der Zusammenschluß der Entwicklungsländer zur Durchsetzung gemeinsamer ökonomischer und politischer Interessen ist seit den 70er Jahren zu einem wichtigen selbständigen Faktor der internationalen Politik geworden. Das Ringen dieser Länder um eine neue internationale Wirtschaftsordnung nimmt in ihrem gemeinsamen Handeln sowie in der weltweiten Auseinandersetzung zwischen nationaler Befreiungsbewegung und Imperialismus einen zentralen Platz ein.

Das von den Entwicklungsländern seit Mitte der 70er Jahre im Rahmen der UNO vorgeschlagene Programm für die Umgestaltung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen läßt auf zwei Hauptforderungen hinaus: 1. die volle Souveränität über die eigenen Naturreichtümer und die eigene Wirtschaft zu erreichen und diese Reichtümer zur Überwindung der ökonomischen und sozialen Unterentwicklung zu nutzen und 2. einen solchen internationalen Mechanismus zu schaffen, der die vorhandenen Nachteile für die Entwicklungsländer abbaue und aus dem internationalen Handel erwirtschaftete Mittel zugunsten der unterentwickelten Länder umverteilt würde. Zur breiten Palette einzelner Forderungen gehören u. a.:

Stabilisierung der Preise und der Erlöse der Exportwaren; ungehinderter Zugang der Industriewaren dieser Länder zu den Märkten kapital-

Die neokolonialistische Strategie des Imperialismus Der Kampf der nationalen Befreiungs- und nationalen Entwicklungsbewegungen gegen imperialistische Ausplünderung und Unterdrückung

reicher Länder; freier Zugang zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt; Kontrolle und Regelung der Tätigkeit der internationalen Monopole in den Entwicklungsländern.

Jährlich werden den Entwicklungsländern durch die 21 000 Filialen internationaler Monopole Profite in Höhe von 250 Mrd. Dollar entwendet. Diese Filialen kontrollieren 40 Prozent ihrer industriellen Produktion und 50 Prozent ihres Außenhandels. Die jährlichen Verluste aus ihren Wirtschaftsbeziehungen mit den kapitalistischen Ländern belaufen sich auf 350-400 Mrd. Dollar. Ihre Schulden betragen 1983 etwa 600-700 Mrd. Dollar, und ihre Zinsenlast erreichte 1983 etwa 140 Mrd. Dollar. 500 Millionen Menschen sind in diesen Ländern erbeitslos. Über 500 Millionen hungern chronisch, 900 Millionen sind Analphabeten. Für 250 Millionen Kinder gibt es keinen Schulbesuch. Mehr als 1,5 Mrd. Menschen sind ohne medizinische Betreuung.

Getreu den Prinzipien des Internationalismus unterstützen die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft tatkräftig die gerechten Forderungen der Entwicklungsländer.

Die imperialistischen Mächte können diese Bewegung nicht mehr ignorieren. Aber sie lagieren und ergeben sich in Spekulationen, um nicht wirklich zur Lösung der brennenden Probleme beizutragen.

Sowohl die bisherigen positiven als auch negativen Erfahrungen der Entwicklungsländer in ihrem Ringen um eine Umgestaltung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen haben deutlich gezeigt, daß ohne grundlegende innere Umgestaltungen der eigenen sozialökonomischen Verhältnisse, und vor allem ohne die Einschränkung der Machtpositionen der ausländischen Monopole keine wesentlichen Verbesserungen der Positionen der Entwicklungsländer in der weltweiten Arbeitsteilung möglich sind.

Literaturhinweise:

- L. Moier: Probleme des Kampfes der Entwicklungsländer für eine neue Wirtschaftsordnung. Einheit Heft 6, 1978, S. 584 ff.
- W. Spröte: Im Kampf für demokratische Umgestaltung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Einheit, Heft 1, 1980, S. 24 ff.
- M. Engels: Im Ringen um die Demokratisierung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Einheit, Heft 4, 1982, S. 252 ff.
- Prof. Dr. sc. SARKIS LATCHINIAN, Sektion Wirtschaftswissenschaften

Seminar zum Studium der Geschichte der SED

Bessere Befriedigung der Bedürfnisse ist hoher Anspruch an fleißige Arbeit

Der VIII. Parteitag (13.-19. Juni 1971) und der durch ihn eingeleitete Entwicklungsabschnitt nehmen in der Geschichte der SED und im Leben des Volkes der DDR einen bedeutenden Platz ein. Mit den Bestrebungen und Beschlüssen dieses Parteitages leistete die SED einen wesentlichen Beitrag zur Ausarbeitung der internationalen Konzeption von der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Indem sich die SED gleichzeitig auf die Erfahrungen und theoretischen Verallgemeinerungen der KPdSU und anderer Bruderparteien der sozialistischen Gemeinschaft stützte, machte der VIII. Parteitag, ausgehend von der dialektischen Einheit von Sozialismus und Kommunismus, mit seinen strategischen Aufgabenstellungen deutlich, daß bis zur vollständigen Errichtung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR noch eine lange Wegstrecke zurückzulegen ist, daß dafür ein wesentlich höheres Niveau der Produktivkräfte, der sozialistischen gesellschaftlichen Beziehungen und des sozialistischen Bewußtseins der Arbeiter und anderen Werktätigen erforderlich ist.

Der VIII. Parteitag erhärtete die Erkenntnis, daß mit der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus sein soziales Wesen, bewegung. Während im Jahre 1970 700 000 Werktätige an dieser Bewegung teilnahmen, waren es im Jahre 1975 1,5 Millionen Werktätige, darunter 900 000 Produktionsarbeiter und der Nutzen der realisierten Vorschläge und Beschlüssen dieses Parteitages wuchs von 9,3 Mrd. Mark in den Jahren von 1966 bis 1970 auf 16,7 Mrd. Mark in den Jahren von 1971 bis 1975.

Der VIII. Parteitag der SED über die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR und den politischen Kurs der Hauptaufgabe Der Kampf für die Verwirklichung der Beschlüsse des Parteitages (1971 bis 1975)

Das Zentralkomitee erklärte: „Es ist eine wichtige Lebensaufgabe unseres Volkes, daß unsere Gesellschaft niemals mehr verbrauchen kann, als produziert worden ist. Die bessere Befriedigung der Bedürfnisse der Menschen ist zunächst ein hoher Anspruch an die fleißige Arbeit, die Sachkunde und das Verantwortungsgefühl eines jeden, wo immer er in unserer großen Gesellschaft seine Pflicht tut.“ (Bericht

des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag der SED. Berichterstatter: Genosse Erich Honecker, Berlin 1971, S. 38)

Eine der hauptsächlichsten Erfahrungen auf dem Kurs der Hauptaufgabe besteht seit dem Durchbruch der sozialistischen Gesellschaft.

Die herangewachsenen wirtschaftlichen Potenzen und die Erfordernisse der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft machten es möglich und notwendig, den Zusammenhang zwischen Produktion und Bedürfnisbefriedigung unmittelbarer wirksam werden zu lassen, Fortschritte in der Produktion noch mehr als bisher für die Verbesserung der sozialen Lebensbedingungen zu nutzen. Dem entspricht die vom VIII. Parteitag begründete Kurs der Hauptaufgabe, die in der weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität besteht.

Im Ergebnis der konsequenten Realisierung der gesetzlichen Zusammenhänge von Wirtschafts- und Sozialpolitik wurden vielfältige Initiativen freigesetzt, bildeten sich immer stärker günstige Bedingungen für die Entfaltung der schöpferischen Potenzen der Werktätigen heraus. Eine höhere Qualität der Planungstätigkeit, die konsequentere Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus, systematische Verringerung von volkswirtschaftlichen Disproportionalitäten und eine wesentliche Verbesserung der Kontinuität des Arbeitsprozesses gingen einher mit der verstärkten Einbeziehung der Werktätigen in die betriebliche Planungs- und Leistungstätigkeit und der Erhöhung der Massenwirksamkeit der ökonomischen Propaganda.

Das alles führte zu einem neuen Aufschwung der sozialistischen Wettbewerbselemente, die in Inhalt und Formen jetzt zielgerichteter auf die entscheidenden Intensivierungsfaktoren und vor allem auf die persönlichen und kollektiven Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ausgerichtet wurde.

Eine sehr positive Entwicklung vollzog sich auch in der Neuer-



Konsumgüter

Die Produktion neuer industrieller Konsumgüter umfaßt ein Volumen von 21 Milliarden Mark. Das ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 19 Prozent. Der Einzelhandelsumsatz stieg auf 104 Milliarden Mark.

Grafik: JUNGE WELT

VIII. Parteitag darin, daß soziale Fortschritte nicht automatisch sozialistisches Bewußtsein vertiefen, daß sich die Leistungsbereitschaft der Menschen nicht von selbst entwickelt. Die Lösung der Hauptaufgabe stellte und stellt vielmehr an die massenpolitische und ideologische Arbeit der Partei ständig wachsende Anforderungen. Das ist besonders in der Gegenwart von größter Bedeutung, da das Zentralkomitee auf dem 7. Plenum beschlossen hat, auch unter den äußerst komplizierten gewordenen Bedingungen der 80er Jahre den bewährten Kurs der Hauptaufgabe fortzusetzen. Kurt Hager betonte hierzu auf der Gesellschaftswissenschaftlichen Konferenz des ZK der SED, daß dies „nur gewährleistet werden kann, wenn dafür durch eine höhere Qualität und Effektivität der Arbeit die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden und dazu jeder einzelne seinen Beitrag leistet“. (K. Hager, Gesetzmäßigkeiten unserer Epoche — Triebkräfte und Werte des Sozialismus, in: ND vom 16. 12. 1983, S. 4)

A. EHLER/Dr. D. KLEMM,
Sektion Wissenschaftlicher Kommunismus

Seminar zum Studium von Grundfragen der marxistisch-leninistischen Philosophie Entfaltung der Vorzüge und Triebkräfte stellt höhere Anforderungen an komplexe Gestaltung aller gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse

Die Einheit von ökonomischem und sozialem Fortschritt im Sozialismus / Die Nutzung der Vorzüge des Sozialismus für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

Auf dem X. Parteitag der SED wurde die konsequente Fortsetzung des Kurses der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik in den achtziger Jahren beschlossen und gleichzeitig hervorgehoben, daß ihre praktische Verwirklichung unter den komplizierten werdenden Reproduktionsbedingungen wesentlich höhere Anforderungen an die planmäßige Realisierung der immer enger werdenden Beziehungen zwischen dem wissenschaftlich-technischen, dem ökonomischen und dem sozialen Fortschritt stellt.

Als Vorzug und Triebkraft der sozialistischen Gesellschaft findet die Einheit von wissenschaftlich-technischem, ökonomischem und sozialem Fortschritt ihre objektive Determination durch das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln und seiner ständigen Höherentwicklung im Vergesellschaftungsprozeß von Produktion und Arbeit. Einerseits bildet das gesellschaftliche Eigentum als gesamte gesellschaftliche Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel und deren ständige Realisierung im unmittelbar gesellschaftlichen Arbeits- und Aneignungsprozeß die der wissenschaftlich-technischen Revolution adäquate ökonomische Formbestimmung.

Während das kapitalistische Produktionsystem die Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution in „destruktivkräfte“ des gesellschaftlichen Fortschritts verwandelt, entstehen unter den Bedingungen des gesellschaftlichen Eigentums mit dem revolutionären Übergang von der mechanisierten zur automatisierten Produktion die dem sozialistischen Formationen wesentlichen stofflichen Grundlagen, die die „volle Entwicklung der menschlichen Herrschaft über die Naturkräfte“ ermöglichen und die Entwicklung aller menschlichen Kräfte... zum Selbstzweck (1) machen.

Andererseits bringt das gesellschaftliche Eigentum an den

Produktionsmitteln mit der revolutionären Umwandlung der partiellen Kooperation des kapitalistischen Fabriksystems in die gesamtgesellschaftliche Kooperation der assoziierten Produzenten eine neue gesellschaftliche Produktivität der Arbeit hervor. Sie erschließt die ökonomische Wirkmacht des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Maßstab der gesamten Gesellschaft und ermöglicht auch unter komplizierten Reproduktionsbedingungen einen dynamischen Leistungsanstieg der Volkswirtschaft. (2)

Schließlich bedingt das gesellschaftliche Eigentum als grundsätzliche Gleichheit aller Gesellschaftsmitglieder zur Arbeit und zur Aneignung die direkte Umsetzung des ökonomischen in sozialen Fortschritt, des Wirtschaftswachstums in „eine solche Lebenslage für alle Menschen... daß ein jeder seine menschliche Natur frei entwickeln, mit seinen Nächsten in einem menschlichen Verhältnis leben kann und vor keinen gewaltsamen Erschütterungen seiner Lebenslage sich zu fürchten braucht.“ (3)

Diese direkte Verbindung von Arbeit und Aneignung bei allen Gesellschaftsmitgliedern erschließt völlig neue, aus der Persönlichkeitsentwicklung als dem „Maß des Sozialen“ resultierende soziale Triebkräfte, die über die Entfaltung des Leistungsvermögens und Leistungswillens der Werktätigen den ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Fortschritt stimulieren.

Die planmäßige Entfaltung all dieser Einheit von wissenschaftlich-technischem, ökonomischem und sozialem Fortschritt immanenten Vorzüge und Triebkräfte der sozialistischen Gesellschaft stellt mit ihrer zunehmenden Reife ständig höhere Anforderungen an die komplexe Gestaltung aller gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse in ihrer wissenschaftlich-technischen, ökonomischen und sozialen Bestimmtheit. Dabei geht es vor allem um

— die konsequente Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bei gleichzeitiger Erhöhung seiner ökonomischen und sozialen Wirksamkeit durch

- die Steigerung der Effektivität der Forschungs- und Entwicklungsarbeit selbst sowie
- die Entwicklung und rasche Überleitung solcher technologischer Verfahren, die in Verbindung mit der flexiblen Automatisierung, der Mikroelektronik und Industrierobotertechnik die Qualität der Produkte erhöhen, den Aufwand an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit verringern und die Arbeitsbedingungen der Werktätigen verbessern; — die planmäßige Verwirklichung solcher sozialer Ziele und Maßnahmen, die sowohl persönlichkeitsbildende als auch effektivitätsstimmulierende Wirkungen in sich einschließen. Hieraus ergibt sich z. B. das wachsende Gewicht der Entwicklung progressiver Arbeitsinhalte sowie der konsequenten Verwirklichung des Leistungsprinzips im Prozeß der schrittweisen Erhöhung des Lebensniveaus der Bevölkerung.

Als Ausdruck der Verbindung der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus werden mit der Realisierung immer enger Beziehungen zwischen dem wissenschaftlich-technischen, dem ökonomischen und dem sozialen Fortschritt wesentliche Grundlagen geschaffen, um die durch die aggressive imperialistische Kreise heraufbeschworene Verachtung der internationalen Lage zugunsten des Sozialismus und des Friedens zu entscheiden.

Anmerkungen:

- (1) K. Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. Berlin 1953, S. 387.
- (2) Siehe: Materialien der 7. Tagung des ZK der SED. In: Neues Deutschland vom 23. und 26./27. November 1983.
- (3) MEW, Bd. 2, S. 356.
- Dr. sc. STEGFRIED STÖTZER,
Sektion Wirtschaftswissenschaften